

# KODAK GRAY SCALE

**C**

Red-Filter Negative

Cyan Printer

**M**

Green-Filter Negative

Magenta Printer

**Y**

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta


primary red

yellow

green

# KODAK COLOR CONTROL PATCHES

*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*

 Geschichte

der

ehemaligen Hochschule

**JULIA CAROLINA**

zu

Helmfedt.

Von Steinmann.

Abdruck a. d. Braunschw. Anzeigen.

Adolf Kreÿe  
Buchbinder u.  
Galanteriewerker  
Braunschweig



2/4 5



~~826~~/139

2175



Sch

50 12 84



Helmsedt  
un  
Gerichte

Am 15. October sind es dreihundert Jahre, seit die vom Herzoge Julius gestiftete ehemalige Landesuniversität Helmstedt feierlich eingeweiht und eröffnet wurde.

Nach schweren Drangsalen, welche ihr die Zeit des dreißigjährigen Krieges gebracht hatte, feierte sie am 15. October 1676 ihre erste, und am 15. October 1776 unter der Regierung Herzogs Carl I. die zweite Säcularfeier, — eine dritte im neunzehnten Jahrhundert zu feiern war ihr nicht beschieden. Dieselbe Hand, welche die Schätze des Herzoglichen Museums plünderte, vor welcher die Glocken des Domes und das ehrwürdige Wahrzeichen Braunschweigs, der Löwe auf dem Burgplatze nicht sicher waren, die das prächtige Lustschloß Salzdahlum der Plünderung und Verwüstung Preis gab, dieselbe Hand durchstrich auch im Jahre 1809 den Namen Helmstedt in der Reihe der deutschen Hochschulen, und so ward, 4 Jahre nach dem Unglückstage von Jena, des edelen Julius erhabene Schöpfung zu Grabe getragen.

Sechshundsechzig Jahre sind auch seitdem vergangen, und von jenen Männern der Wissenschaft, hinter denen sich die Pforte des Juleums zum letzten Male schloß, und die mit tiefer Trauer von Helmstedt fortzogen, möchte heute kaum einer noch am Leben sein. — Uns aber dünkt es, daß der 15. October nicht ohne eine Erinnerung an eine Anstalt vorübergehen darf, aus deren Hörsälen sich drittehalb Jahrhunderte lang ein reicher Quell geistigen Strebens und Schaffens in alle Gauen unseres Vaterlandes ergoß, dessen Segenswirkungen auch heute noch, wenn auch ungesehen, fortleben.

Mit der Errichtung der Universität Helmstedt krönte Herzog Julius, der Sohn des katholischen Heinrich des Jüngeren, gleichsam das Werk der Kirchenreformation, deren endliche Einführung ihm das Herzogthum zu danken hat. — Bereits zehn Jahre nach dem Tage, an welchem Luther seine 95 Thesen an die Thür der Wittenberger Schloßkirche schlug, hatte sich die Stadt Braunschweig durch Annahme der von Johann Bugenhagen entworfenen und am 5. September 1527 von den Kanzeln verkündeten Kirchenordnung zum evangelisch-lutherischen Glauben öffentlich bekannt. Lag es bei der Unabhängigkeit der Stadt nicht in der Macht Heinrich des Jüngeren, diesen ihm tief verhassten Schritt zu hindern, so verfolgte er, der es erleben mußte, daß sein eigener Sohn Julius zu den Abtrünnigen gehörte, nun mit um so größerer Heftigkeit jede Regung, welche sich im Lande selbst für die neue Lehre zeigte. Als der Herzog 1542 von den Schmalkaldischen Bundesverwandten aus dem Herzogthume vertrieben und die Residenzfesten Wolfenbüttel selbst von den Häuptern des Bundes, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen und Landgraf Philipp von Hessen in Besitz genommen war, da bestellten diese, in Vereinbarung mit den Herzögen Ernst von Braunschweig-Celle und Philipp von Grubenhagen eine Commission, bestehend aus Johann Bugenhagen, Anton Corvinus, Martin Gorolitus, dem ersten lutherischen Superintendenten der Stadt Braunschweig, und den beigeordneten fürstlichen Räten Heinrich v. Steinberg und Georg v. Lühe, welche das Land durchreisete, die Klöster aufhob und die Kirchen reformirte. Diese Errungenschaft wurde aber sofort wieder in Frage gestellt, als der Sieg Kaiser Carl's V. bei Mühlberg, am 24. April 1547, den Herzog aus der Haft des Landgrafen Philipp befreite, und wieder in den Besitz seines Fürstenthums brachte, wo nun, ohne Rücksichtnahme auf den dem Kaiser durch Kurfürst Moriz abgedrungenen Passauer Vertrag und auf den bald darauf erfolgten Augsburger Religionsfrieden, die lutherischen Prädicanten vertrieben, die Klöster wieder mit Mönchen besetzt, und so die römisch-katholische Kirche rehabilitirt wurde. Reigte Heinrich der Jüngere auch gegen das Ende seines Lebens zu etwas mehr Milde, so blieb es doch dem ihm 1568 in der Regierung folgenden Sohne vorbehalten, seinen Unterthanen das theure Glaubenskleinod ganz zu geben, um das sie vierzig Jahre gekämpft hatten.

„Damit auch“, sagt Franz Algermann in seiner Lebensgeschichte des Herzogs Julius, „die Klostergüter nicht unnützlich umbracht, vielmehr die Jugend zum Guten instruiret und erzogen werden möchte, so haben Se. Fürstliche Gnaden alle Klöster zwar in ihrem Stande bleiben, aber dieselben reformiren, und in der Mönche Klöster Schulen einrichten lassen.“

Wf5





Hand in Hand mit dem Reformationswerke ging von vornherein bei dem Herzoge der große Plan, dem Lande eine Universität zu schaffen, wie Sachsen eine solche aus den Händen des großmüthigen Johann Friedrich in der Stiftung von Jena erhalten hatte. — Der erste Schritt, welchen Julius dafür that, war 1571 die Errichtung des Pädagogiums zu Sandersheim, welchem sich die Pforten des alten Franziskaner-Klosters daselbst öffneten. Das erfreuliche Aufblühen dieser Anstalt ermunterte den Herzog zu weiterem Vorgehen, und es wurden nun die Cammerräthe Heinrich von der Lütke und Matthias Bötticher nach Prag gesandt, um vom Kaiser Maximilian II. den Consens und die Privilegien für die Universität zu erwirken. Ein weiterer Schritt war dann 1574 die Verlegung des Pädagogiums von Sandersheim nach Helmstedt, welche Stadt der Herzog „wegen der gesunden Luft, und da es sonst ein lustiger und wohlgelegener Ort“ — zum künftigen Musensitz ausersehen hatte, und wo auf einem dem Kloster Marienthal zustehenden, von dem ersten lutherischen Abte Kaspar Schösgen willig abgetretenen Platze die nöthigen Baulichkeiten ausgeführt waren. Hier wurden die öffentlichen Vorlesungen von den Professoren am 15. Juli „im Namen der heiligen Dreieinigkeit“ eröffnet. — Inzwischen waren auch die Verhandlungen in Prag mit dem gewünschten Erfolge gekrönt, und die Gesandten mit den kaiserlichen Privilegien heimgekehrt, und nachdem auch die versammelten Stände auf einem Landtage zu Niddagshausen ihre Zustimmung ausgesprochen hatten, erschien am Tage Petri und Pauli 1576, dem Geburtstage des Herzogs, eine öffentliche Bekanntmachung, daß die neue Universität Julia am 15. October feierlich eröffnet werden sollte.

Diesem langersehnten Tage einen seiner Bedeutung gemäßen festlichen Glanz zu verleihen, hatte der sonst äußerst haushälterische Julius keine Kosten gescheut, war der 15. October doch schon an und für sich ein Festtag für den Wolfenbütteler Hof, als der Geburtstag des von dem Vater heißgeliebten Erbprinzen Heinrich Julius, der mit sechs Jahren bereits zum Bischof von Halberstadt ernählt, nun auch auf kaiserl. Anordnung mit der Würde des ersten perpetuus Rector der neuen Universität bekleidet werden sollte.

Schon am Sonnabend, den 13. October, hatten sich neben den eingeladenen fremden Fürsten, die drei Stände des Herzogthums, Prälaten, Ritterschaft und Abgeordnete der Städte in Wolfenbüttel eingefunden, um den Landesherrn nach Helmstedt zu begleiten, denn schon der Einzug in die Stadt gehörte mit in die Festprogramme der damaligen Zeit, und mußte ein solcher in aller Form, und namentlich mit einem möglichst großen Gefolge vor sich gehen.

Vierzehn Trompeter und vier Heerpauker, alle wohl ausgestaffirt, eröffneten den stattlichen Zug, dem zunächst eine Abtheilung Reiter in blanker Rüstung, dann aber die von sechs Rappen gezogene fürstliche Karosse folgte, in der neben dem Herzoge der Kanzler Wynsinger von Frunbeck Platz genommen hatte. Hinter dem väterlichen Wagen ritt in spanischem Wamms und Mantel, den hohen spitzen Hut mit einer von Edelsteinen strahlenden kostbaren Akrasse geschmückt, und gar zierlich das reich aufgezäumte schneeweiße Kößlein lenkend, der zwölfjährige Erbprinz Heinrich Julius, gefolgt von dem Grafen Simon von der Lippe, Grafen Ulrich von Reinstein, den Grafen Ernst und Christof von Mansfeld, sowie den Brüdern Anton und Christof, edelen Herren von Warberg, denen sich dann die Prälaten, die Ritterschaft und die Abgeordneten der Städte mit ihrem Gefolge anschlossen. Diesen folgte eine Reihe fürstlicher Karossen, in deren ersten die Herzogin Hedwig, geborene Prinzessin von Brandenburg, mit ihrer ältesten Tochter Sophie Hedwig, und ihrem damals acht Jahre alten Sohne Philipp Sigismund, dem späteren Bischofe von Osnabrück und Verden, die Reise mitmachten. Den Schluß des aus über fünfhundert Veritlenen bestehenden Zuges bildete dann abermals eine Abtheilung Bewaffneter. — So hielt Herzog Julius am 14. October Nachmittags seinen Einzug in Helmstedt, dessen Bürgerschaft vom Thore bis zum Markte, wo die Begrüßung seitens des Rathes und der Geistlichkeit stattfand, Spalier gebildet hatte.

Nachdem in der Morgenfrühe des 15. October die Glocken den für das Land wichtigen Tag eingeläutet hatten, wurde die Feier der Einweihung der jungen





Hochschule, dem von Martin Chemnitz entworfenen Programm gemäß, mit einem Festgottesdienste in der St. Stephanikirche eröffnet. Während sich der Hof mit seinen Gästen dort schon versammelt hatte, begaben sich die Professoren und sonstigen Angehörigen der Universität, im feierlichen Zuge vom Rathhause ab dorthin. Voran schritt der Kanzler, das kaiserliche Diplom in den Händen, hinter ihm der Rector magnificus Heinrich Julius im langen schwarzen bischöflichen Ornate, gefolgt von sechs paarweis einhererschreitenden Edelknaben, von denen der erste die kaiserlichen Privilegien, der zweite die heilige Schrift, der dritte das Corpus doctrinae Julium, der vierte die „der Universität Jurisdiction und Hoheit vermeldenden“ silbernen Scepter, der fünfte den Purpurmantel, mit welchem der Rector bekleidet werden sollte, und der sechste das Siegel der Universität, mit dem Bilde des Simson, auf sammentenen Rissen trugen.

Die große auf allen Plätzen mit Zuschauern angefüllte Stephanikirche hatte für diese Feier eine besondere Einrichtung erhalten. Im Mittelschiffe, nach dem Chore zu, erhob sich eine Tribüne von Sizen für die fürstlichen Personen umgeben; in der Mitte derselben stand ein Catheder, von welchem ab der Kanzler die Privilegien Kaiser Maximilians II. vorlas, und Namens des Kaisers den Herzog Heinrich Julius als Rector perpetuus proclamirte. Nach den Lutherliedern „Erhalt uns Herr bei Deinem Wort“ und „Nun bitten wir den heiligen Geist“, bestieg Martin Chemnitz, Superintendent der Stadt Braunschweig, der neben Luther bedeutendste Theologe seiner Zeit, die Kanzel, und hielt die Festpredigt, der die Litanei folgte. Danach übergab der Kanzler mittelst einer langen lateinischen Anrede dem neuen Rector feierlichst die kaiserlichen Privilegien, legte Siegel und Scepter in seine Hände und bekleidete ihn mit dem Purpurmantel. „Nach solcher Vorrichtung“, sagt Franz Algermann, „setzten Sr. fürstliche Gnaden, der Rector, und sämtliche Professores sich fürs Altar, und rufen Gott um Glück und Segen solches hochnützlichen Werkes an.“

Nach beendigtem Gottesdienste begab sich die Versammlung unter dem Geläut der Glocken in das Collegium, wo während eines volle fünf Stunden dauernden Actus die Gesetze der Universität verlesen und übergeben wurden. Den Schluß der Feier machte ein prächtiges Banket auf dem Rathhause, das die Stadt Helmstedt ihrem Landesherren und seinen Gästen hergerichtet hatte, und wo nun bei häufigem „Bescheidthun“ in edelen Malvasier und „Rheinschen“ an die Stelle der ernstern Stimmung, welche bis dahin geherrscht hatte, laute Fröhlichkeit trat. Während der Mahlzeit überreichten Bürgermeister und Rath dem Rector zum Andenken an den Tag einen schönen silbernen vergoldeten Pokal, zugleich erschienen auch „vier Bergfänger in Wildemannschen-Kleidern“, mit Tannenbäumen in den Händen, — eine Nachbildung jener wilden Gefellen, welche man auf den alten Harzgulden dargestellt sieht, welche seitens der Bergämter einen großen silbernen Kuchen als Geschenk überbrachten.

Am Morgen des 16. Octobers wurden zehn Candidaten, welche Tags zuvor unter Vorsitz des fürstlichen Rectors und seines Bruders Philipp Sigismund examinirt waren, zu Magistern promovirt. Nach der Mittagsmahlzeit, zu welcher sich der Hof und die fremden Gäste abermals auf dem Rathhause eingefunden hatten, wurde unter Leitung des Magisters Pancrätius Krliger von den Schülern eine von diesem Poeten verfaßte lateinische Comödie, darin die neun Musen, „auf antiquische Manier dazu gekleidet“, auftraten, und in Rede und Gesang den Ruhm des Hauses Braunschweig von den ältesten Zeiten bis auf Herzog Julius und seine Stiftung verkündeten, aufgeführt.

Am dritten Tage, den 17. October, verließ der Herzog unter dem Geläute der Glocken und Abfeuern der Geschütze auf den Wällen Helmstedt, gefolgt von den übrigen Festgenossen, die sich nun nach allen Seiten zerstreund ihren Schlössern, Abteien und Städten zulekten.





## II.

Wie Herzog Julius mit Aufgebot aller ihm zu stehenden Mittel die Landesuniversität ins Leben gerufen hatte, so hing nun auch bis an sein Ende sein ganzes Herz an dieser seiner Lieblingschöpfung, und es ist bezeichnend, wenn er einst nach Helmstedt schrieb: „mit seiner Julia gehe er Abends zur Ruhe, mit ihr erhöhe er sich Morgens vom Lager.“ — Außer der Dotation mit den Einkünften des St. Egidien-Klosters zu Braunschweig und des Marienklosters in Gandersheim, stiftete er selbst zwölf Freitische für arme Studenten, auch verordnete er, daß der Stiftungstag alljährlich durch einen Gottesdienst in der Stephanikirche und einen akademischen Act in der Aula des Juleums gefeiert werden sollte.

Die Verheißung: „Dem Redlichen läßt's Gott gelingen,“ — sie erfüllte sich auch an ihm, denn volle zehn Jahre war er noch Zeuge immer schöneren Aufblühens der Universität, um deren Lehrstühle, besetzt mit Männern wie Timotheus Kirchner, dem ersten Rector, Tilemann Heshusen, Daniel Hoffmann, Valentin Schindler, Johann Caselius und Anderen, sich die Jugend in immer größerer Zahl schaarte. — Gleichzeitig wurde Helmstedt auch die Pflanzstätte, aus der sich fast zwei Jahrhundert lang die Landesregierung bei Besetzung ihrer ersten Stellen in Staat und Kirche rekrutirte. Wir erinnern hier nur an die bürgerlichen Ranzler Johann Jagemann, Jacob Lampadius und Chrysostomus Coeler, alle drei vor ihrer Berufung in jene einflußreiche Stellung, Professoren der Jurisprudenz, und an Basilus Sattler, anfangs Professor der Theologie zu Helmstedt, dann der in geistlichen Sachen fast unbeschränkt waltende Hofprediger der Herzöge Julius, Heinrich Julius und Friedrich Ulrich. — Daß indeß schon damals mit dem Wissensdrange der jugendliche Uebermuth bei der Helmstedter Burschenschaft Hand in Hand ging, beweist in origineller Weise ein vom Herzoge Julius unterm 18. October 1578 erlassenes Mandat, in welchem bei schwerer Strafe verboten wurde, den Studenten Einlaß in das Jungfrauenkloster Marienberg zu gewähren. Inwieweit die Jungfrauen auf „unserer lieben Frauenberge vor Helmstedt“ ihrerseits Veranlassung zu diesem Mandate gegeben hatten, müssen wir dahin gestellt sein lassen,

Hatte Herzog Julius bei beschränkten Mitteln, und bei der Eile, mit welcher das Werk betrieben wurde nur wenig an die äußerliche Ausstattung seiner Julia denken können, so wurde das nun von seinem Regierungsnachfolger Heinrich Julius in reichem Maße nachgeholt. Schon im Jahre 1592, bei Gelegenheit der Universitäts-Visitation, machten die Professoren dem Herzoge die Unzulänglichkeit des alten Collegiengebäudes und der Hörsäle vorstellig, und dieser verordnete sofort den gewünschten Neubau, zu welchem er selber bereits am 20. September des folgenden Jahres den Grundstein legte. — Heinrich Julius war ein Liebhaber großer und prächtiger Bauten; der Bau des bischöflichen Residenzschlosses Gröningen, der Paläste in Halberstadt und Prag, sowie der Marienkirche in Wolfenbüttel gehören alle in jene Zeit, und darin mag der Grund zu suchen sein, daß die Ausführung des Helmstedter Collegiengebäudes sich volle zwanzig Jahre hinzog, erst am 15. October 1612 konnte die Einweihung desselben in Gegenwart des Erbprinzen Friedrich Ulrich, — der Herzog selber weilte damals in Prag, — stattfinden. Der Architect dieses, mit seinen reich ornamentirten Stielen zu den Perlen deutscher Renaissance gehörenden Gebäudes, Juleum novum genannt, ist derselbe geniale Paul Franke, der die Marienkirche in Wolfenbüttel erbaute und 1621 als „dreier Herzöge zu Braunschweig-Lüneburg gewesener Bau-Director“ starb. Das nach Merians Angabe 128 Fuß lange und 53 1/2 Fuß breite ganz aus Quadern aufgeführte Gebäude enthält im Erdgeschoß die Aula, und im ersten Stock das später zur Bibliothek eingerichtete Auditorium, unter der ersteren liegt, mit einem reich verzierten Portale an der Rückseite des Juleums, der Weinkeller, der, als bei Durchsicht der Baupläne Jemand es als unpassend bezeichnete, daß die Weinschenke unter dem Auditorium sich befände, Heinrich Julius zu dem Ausspruche: „*Studiosi discant, Bacchum pedibus terendum esse*“ veranlaßte. Eine Hauptzierde des Gebäudes ist der der Hauptfacade vorgelegte schlanke Thurm, in welchem ein Windelstein hinaufführt, nach Merians Angabe so breit und bequem,



„daß einer zu Pferd wohl hinauf und runter kommen kann“, — was indeß doch seine Schwierigkeit haben möchte. Als Geschenk Herzogs Friedrich Ulrich, der in Helmstedt studirt hatte, kam dann 1618 die von seinem Vater und Großvater gesammelte Bibliothek, welche Heinrich Julius besonders durch Ankauf der Büchersammlung des Matthias Flacius bedeutend vermehrt hatte, nach Helmstedt und im Jahre 1633 dotirte Friedrich Ulrich die Universität mit den Einkünften der im Kalenbergischen liegenden Klostergrüter Mariengarten, Weende und Hilwardshausen. Auch der jüngste Sohn Herzogs Heinrich Julius, Christian, der bekannte Held des dreißigjährigen Krieges, beschenkte die Universität mit einer Anzahl schöner Skelette und 31 anatomischen Tafeln, welche ihm aus der Erbschaft seines Vaters zugefallen waren.

Fünf Jahre nach dem Tode des Herzogs Heinrich Julius erfolgte der Ausbruch des dreißigjährigen Krieges. Ging auch diese lange Schreckenszeit nicht spurlos an der jungen Universität vorüber, so gestalteten sich die Verhältnisse für dieselbe im Allgemeinen immer noch günstiger, als für viele andere deutsche Hochschulen. Ein Semester nur, und zwar im Jahre 1626, mußten die Vorlesungen ausgesetzt werden, weil der größte Theil der Professoren vor den nahen Kriegsunruhen nach Braunschweig geflüchtet waren und die meisten Studenten selbst zu den Waffen gegriffen hatten.

Inzwischen war mit dem Enkel des frommen Julius, Friedrich Ulrich, am 11. August 1634 das mittlere Haus Braunschweig-Wolfenbüttel erloschen. Während die drei fürstlichen Vettern August der Ältere von Celle, Otto der Jüngere von Harburg und August der Jüngere von Dannenberg das Herzogthum derart unter sich theilten, daß der letztere den Wolfenbüttelschen Theil erhielt, blieb, kraft des Theilungsrecesses, die Universität Helmstedt Gemeingut des fürstlichen Hauses, und es alternirten nun alljährlich in dem Rectorat derselben die regierenden Herren jener drei Branchen, von denen indeß die Harburger bereits 1641 erlosch.

Zu eben dieser Zeit aber zierten die Lehrstühle der Julia zwei Männer, deren Namen auf dem Gebiete der Wissenschaft für alle Zeiten einen unvergänglichen Klang haben werden; diese beiden Männer waren: Georg Calixt und Hermann Conring. — Georg Calixt, der als Sohn eines Dorfpastors aus der Gegend von Flensburg im Jahre 1603, kaum 16 Jahre alt, als Student nach Helmstedt kam und bereits 1612 dort als Professor der Theologie angestellt wurde, war es, der, indem er mehr Werth auf die Hauptlehre der christlichen Religion, worin alle Parteien übereinstimmen, legte, als auf die Parteilehren und Parteinamen, wodurch sie getrennt sind, eine neue Periode der theologischen Studien begründete, welche später Männer wie Spener und Franke hervorbrachte, ihm selbst aber, dem wahrhaft frommen Manne, die Anklage des Hochverrathes an der protestantischen Freiheit zuzog. Calixt starb, vom Herzoge August auch mit der Abtei Königsutter belehnt, am 18. März 1656; zu dem Begräbniß des ihm theuren Mannes hatte der Herzog seinen ältesten Sohn Rudolf August nach Helmstedt gesandt.

Hermann Conring, zu Norden in Ostfriesland geboren, war vermöge des Umfanges und der Vielseitigkeit seines Wissens der bedeutendste Mann, welchen Helmstedt besessen hat. Auf den verschiedenartigsten Gebieten des Wissens Hervorragendes leistend, hatte er in rascher Reihenfolge in der philosophischen, medicinischen und schließlich auch juristischen Facultät den Doctorhut erlangt, und nicht mit Unrecht nennt diesen von Gestalt kleinen und unscheinbaren, geistig aber fast alle seine gelehrten Zeitgenossen überragenden Mann, Heinrich Meibom das „*Saeculi miraculum*“. — Conring, den Ludwig XIV. mit Verleihung eines Gehaltes von 900 Gulden zu seinem Conseiller, König Friedrich III. von Dänemark zum Etatsrath ernannt und die Königin Christine von Schweden vergebens in ihren Dienst zu ziehen sich bemüht hatte, starb am 12. December 1681 und wurde in einem Gewölbe der Kirche seines Gutes Groß-Wülpestedt begraben.

Am 15. October 1676 beging die Universität ihre erste Säcularfeier, welcher sowohl der zeitige Rector, Herzog Johann Friedrich von Hannover, als auch die übrigen Herzöge, Georg Wilhelm von Celle, Rudolf August und Anton Ulrich von Wolfenbüttel in Person beizuwohnen zugesagt hatten, als zwei rasch hintereinan-





der eintretende Todesfälle in der fürstlichen Familie, der Tod des wolfsbüttelschen Erbprinzen August Friedrich vor Philippsburg am 22. August, und das Ableben der Herzogin Sophie Elisabeth, Wittwe Herzogs August, am 12. August, eine Aenderung hervorrief. So erschienen denn als Abgesandte: für Herzog Johann Friedrich der Abt Molanus von Loccum; für Georg Wilhelm der Celle'sche Vicekanzler Dr. Gottfried Heimann; für Rudolf August der Kanzler Martin von Böckeln, und für Anton Ulrich der Assessor Ulrich Eyben, während Herzog Ferdinand Albrecht sich durch den Professor Christoph Schrader vertreten ließ.

Die Feier dieses Tages, an welchem die Academia Julia auf ein ruhmvoll zurückgelegtes Jahrhundert mit gerechtem Stolz zurückblicken konnte, und welcher außer den genannten fürstlichen Vertretern zahlreiche Abgesandte der Ritterschaft, Prälaten und Städte des Herzogthums, sowie auswärtiger Universitäten bewohnten, war eine überaus glänzende. Wie in der Stephanikirche, wo, wie im Jahre 1576, der Hauptgottesdienst stattfand, wurden auch in den übrigen Stadtkirchen Festpredigten gehalten, denen Nachmittags die Feier in der Aula, wo der Professor der Eloquenz, Christoph Schrader, die lateinische Festrede hielt und die alten Privilegien der Universität wieder verlesen wurden, folgte. Bemerkenswerth für die Universität ist auch das Jahr 1702, in welchem die von den Herzögen Rudolf August und Anton Ulrich erbaute sogen. Collegienkirche eingeweiht wurde, und die von ersterem der Universität geschenkte, an seltenen Drucken und Handschriften reiche sogenannte Rudolfinische Bibliothek nach Helmstedt kam und die, mit der alten vereinigt, nun eine Bändezahl von 80,000 repräsentirte.

Wie bei der ersten Säcularfeier, so gestaltete sich auch der 15. October des Jahres 1731, an welchem der wenige Monate vorher zur Regierung gelangte Herzog Ludwig Rudolf der Landesuniversität zur Uebernahme des Rectorates einen Besuch abstattete, zu einem besonders festlichen Tage. — Der Herzog war in der Morgenfrühe von Wolfsbüttel aufgebrochen. Der fürstliche Train bestand aus drei Karossen, in deren ersten der Herzog mit dem Generaladjutanten v. Stöcken, in der zweiten die Herzogin Christine Louise mit ihrer Schwester, der verwittweten Fürstin von Schwarzburg-Arnstadt, und in der dritten der Geheimrath v. Schach nebst Gemahlin saßen. Die Studenten, in drei Quadrillen getheilt, waren unter Anführung des Universitätsstallmeisters Gillet dem Herzoge bis eine halbe Stunde vor Helmstedt entgegen geritten, von ihnen escortirt hielt Ludwig Rudolf seinen Einzug durch das Neumärkerthor, und stieg dann im Hause des Abtes Lorenz Mosheim, vor welchem eine Abtheilung der Studenten mit gezogenem Degen die Wache übernahm, ab. Als um 10 Uhr die Glocken zu läuten begannen, setzte sich von hier ab der Zug nach der Stephanikirche in Bewegung. Geführt von dem zeitigen Vicerector Wagner, schritten die sämtlichen Professoren dem fürstlichen Wagen voraus, während die beiden „ministri academiae“ im Ornat, und auf sammetnen Kissen die silbernen Scepter tragend, zu beiden Seiten des Wagens gingen. In der Kirche hielt nach dem Te Deum, der damals bereits achtzigjährige Friedrich Weise die Festpredigt, nach deren Beendigung Tafel im Mosheim'schen Hause gehalten wurde. In gleich feierlicher Procession wie am Morgen begaben sich die fürstlichen Personen, die Professoren und Studenten um 4 Uhr Nachmittags in das Collegium, von dessen Thurmallee sich während des Zuges Trompeten und Pauken hören ließen. Christoph Timotheus Seidel, Professor der Theologie und Abt von Königsutter, hielt hier die Festrede, doch auf speciellen Wunsch des Herzogs in deutscher Sprache. Bald nach Schluß dieses feierlichen Actes brach Ludwig Rudolf, abermals von den Studenten begleitet, nach Langelieben auf, ließ aber, trotz des anbrechenden Abends, vor der Stadt bei St. Ludgeri nochmals Halt machen, um unter Führung des Abtes die Baulichkeiten dieses alten, berühmten Klosters zu besichtigen.





### III.

Wie Helmstedt im sechzehnten Jahrhundert in Timotheus Kirchner und Valentin Schindler, im siebenzehnten Jahrhundert in Georg Calixt und Hermann Conring Männer besaß, die den Ruf der Akademie weit über Deutschlands Grenzen hinaustrugen, so zierte auch gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts eine Reihe von Gelehrten ersten Ranges ihre Lehrstühle. — Da steht als Haupt der theologischen Facultät Lorenz v. Mosheim, als Kirchenhistoriker und Kanzelredner gleich hoch berühmt, der nach vierundzwanzigjähriger Wirksamkeit Helmstedt verließ und 1755 als Kanzler der neu gestifteten Universität Göttingen starb. Neben ihm glänzte als Jurist Augustin Leyser, der 1712 nach Helmstedt kam, nach sieben Jahren aber einem Rufe nach Wittenberg, seiner Vaterstadt, folgte, wo er 1752 starb; — vor Allen aber Lorenz Heister, der große Anatom, dessen epochemachenden Forschungen und medizinischen Schriften einen derartig europäischen Ruf erlangten, daß 1784, dreißig Jahre nach Heisters Tode, zwei italienische Gelehrte, Scarpa und Volta, Professoren an der Universität Pavia, auf einer Reise durch Deutschland ausschließlich aus dem Grunde nach Helmstedt kamen, um sein Grab zu besuchen, und ihr Erstaunen darüber aussprachen, dasselbe nicht mit einem des großen Mannes würdigen Denkmale bezeichnet zu finden.

In diese Periode etwa gehört ein uns vorliegender Etat der Universität, der insofern interessant ist, als daraus ersichtlich wird, mit wie geringen Summen selbst Gelehrte ersten Ranges, wie der eben genannte Lorenz Heister, in jener Zeit zufrieden waren, — Summen für die heute kaum ein Bedell für eine Universität zu haben sein möchte. An Gehalt erhielten

#### 1) die Theologen:

Abt Seidel, Abt zu Königslutter	300 Thlr.
Abt Schubert . . . . .	600 "
Professor Bärtling . . . .	350 "
" v. der Hardt . . . . .	400 "
Derselbe als Bibliothekar . .	120 "
Professor Carpzow . . . . .	400 "

#### 2) die Juristen:

Hofrath Pertsch	650 Thlr.,
" Zint	700 "
" Topp	700 "
" Menten	600 "

#### 3) die Mediziner:

Hofrath und Professor Lorenz Heister . .	450 Thlr.
Ders. als Procurator des botanischen Gartens	50 "
Hofrath Fabricius . . . . .	400 "

#### 4) die Philosophen:

Professor Fabricius	100 Thlr.
" Reuffel	350 "
" Froböse	400 "
" Häberlin	500 "

Hofrath Eisenhardt 100 "

ferner der Universitäts-Stallmeister Sampleben 250 Thaler nebst 100 Thlr. für Fourage, Fechmeister Weimer 50 Thlr., der Cammermusicus Stolze 50 Thaler, und schließlich der Bedell Pfeiffer 30 Thlr. Die Unterhaltung der Universität kostete jährlich etwa 8990 Thaler.

Ein in seinen Folgen sehr schwerer Wendepunkt für die Universität trat mit dem Jahre 1737, mit der Einweihung der vom Könige Georg II. von England gestifteten Universität Georgia Augusta zu Göttingen, ein. Bis dahin hatte, wie schon erwähnt, das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel mit der Kurlinie, welche inzwischen in Person Georg I. den englischen Thron bestieg, in der Würde des Rectorates alljährlich alternirt. Nachdem zwischen beiden Häusern längere Zeit bereits Unterhandlungen stattgefunden hatten, verzichtete König Georg II. laut der unterm 12 Februar 1745 im St. James-Palace vollzogenen Urkunde auf alle seine Anrechte an die Universität, wogegen ihm vom Herzoge Karl I. die drei Kalenbergischen Klöster Mariengarten, Weende und Hilwardshausen, womit einst Herzog Friedrich Ulrich die Universität dotirt hatte, abtrat. — Herzog Karl ward in Folge dieses Vorganges, sowie einer Reihe anderer neuer, zeitgemäßer Anordnungen als zweiter Stifter der Universität, die seit jener Zeit Julia-Carolina genannt wurde, hochgepriesen, und doch war ihre Blüthe dahin, — dahin trotzdem, daß auch in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ihre



Lehrstühle mit bedeutenden Männern, wie Franz Dominicus Häberlin, Johann Friedrich Eisenhardt u. A. besetzt waren, — Julia's Stern begann zu erbleichen vor dem strahlenden Gestirn ihrer jüngeren, mit königlicher Munificenz dotirten Schwester Georg'a Augusta. Die Zahl der Studenten, welche in der Blüthezeit der Universität, nach dem westfälischen Frieden, zweitausend betragen hatte, überstieg jetzt selten zweihundert; — eine Abnahme, die nicht allein durch die Ablenkung der Studirenden aus den hannöverschen Landestheilen nach Göttingen, sondern auch durch das vom Herzoge in Braunschweig gegründete Collegium Carolinum herbeigeführt wurde. Unter diesen Umständen war auch die zweite Säkularfeier der Julia-Carolina am 15. October 1776, im Vergleich zu der ersten, eine sehr stille. In der Stephaniskirche fand der Festgottesdienst, dann im großen Auditorium des Juleums die akademische Feier statt, und danach speisten die Studenten unter Musik und Gesang auf dem Collegienplatze. Die Zeit war im Allgemeinen eine schwere für das von einer großen Schuldenlast gedrückte Herzogthum; wenige Monate vor dieser zweiten Jubelfeier waren 4300 braunschweigische Soldaten nach Amerika expedirt, für welche die Krone England dem Herzoge jährlich 64,500 Thaler Subsidien bezahlte. — Zu Ende der achtziger Jahre schon tauchte der Plan auf, den König Jerome von Westfalen im Jahre 1809 auszuführen, die Universität aufzuheben, und das zu ihrer Unterhaltung bestimmte Capital einzuziehen, weil sie dem kleinen Lande und der Zeit nicht mehr angemessen sei. Herzog Carl Wilhelm Ferdinand verwarf zwar diesen Vorschlag, unterbreitete aber ein neues Project, die Akademie nach Braunschweig oder Wolfenbüttel zu verlegen, unterm 8. December 1795 einer eigens dazu niedergesetzten Commission, doch scheiterten die in Bezug auf diese Uebersiedelung gemachten Vorschläge an einer Menge von Schwierigkeiten. Namentlich forderten die Professoren zur Schadloshaltung für die von ihnen erworbenen Grundstücke, die Uebersführung der verschiedenen Sammlungen u. s. w. enorme Summen, wobei der bekannte Helmstedter Wundermann Beireis in erster Linie stand.

Unter diesen immer schon schwankenden Verhältnissen kam das nehe Jahrhundert heran, mit ihm die Katastrophe von Jena, welche den Tod des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand und die Besitzergreifung des Herzogthums durch die Franzosen zur Folge hatte, welches dem von Napoleon für seinen Bruder Jerome geschaffenen neuen Königreiche Westfalen zugelegt wurde. In diesem Königreiche befanden sich fünf Universitäten, Halle, Göttingen, Marburg, Helmstedt und Rinteln. Die Kunde, daß diese für das kleine Territorium zu große Zahl mindestens um zwei vermindert werden, und dazu Helmstedt und Rinteln, mit deren Einkünften die fast aller Subsidien beraubte, blühende Georgia Augusta neu dotirt werden sollte, außersehn ließen, erschreckte Alle, die in alter Liebe an der Julia Carolina hingen. Vergebens begaben sich die Professoren Conrad Philipp Henke, Häberlin, Crell und Bruns während der Anwesenheit Königs Jerome im Monat Mai 1808 nach Braunschweig, um ihre Bitte um Erhaltung der Universität vorstellig zu machen, vergebens wiederholte dieselbe Henke später in Cassel, unterstützt von dem inzwischen zum westfälischen Staatsrath ernannten berühmten Johannes v. Müller; — bereits noch vor Schluß des Jahres 1809 erschien das unterm 10. December zu Paris von Napoleon vollzogene Decret, durch welches die Aufhebung der Julia-Carolina zum 10. Mai 1810 beschloffen war. — Am 14. März, dem Schlusse des Wintersemesters, ward durch eine letzte Feier in der Aula die erhabene Schöpfung des edelen Julius zu Grabe getragen.

Von äußeren Zeichen der Erinnerung an jene Zeit hat Helmstedt nur Weniges aufzuweisen; durch Indifferentismus ist auch Vieles verschuldet. Noch bezeichnet man die Häuser, in denen einst Calixt, Mosheim, Beireis und Andere wohnten; — im oberen Saale des Juleums steht der allerdings immer noch bedeutende Rest der ehemaligen Universitätsbibliothek, — in der Stephaniskirche, auf dem Chor, sieht man die Grabsteine des Kanzlers Knisinger v. Freundt, sowie des Georg Calixt, und neben der Kanzel hängt das schöne, figurenreiche Epitaphium des berühmten Tielemann Heßhusius. Die Reihe von Grabsteinen, welche sich über längst eingestunkenen Gräbern an der Außenseite der Kirche be-



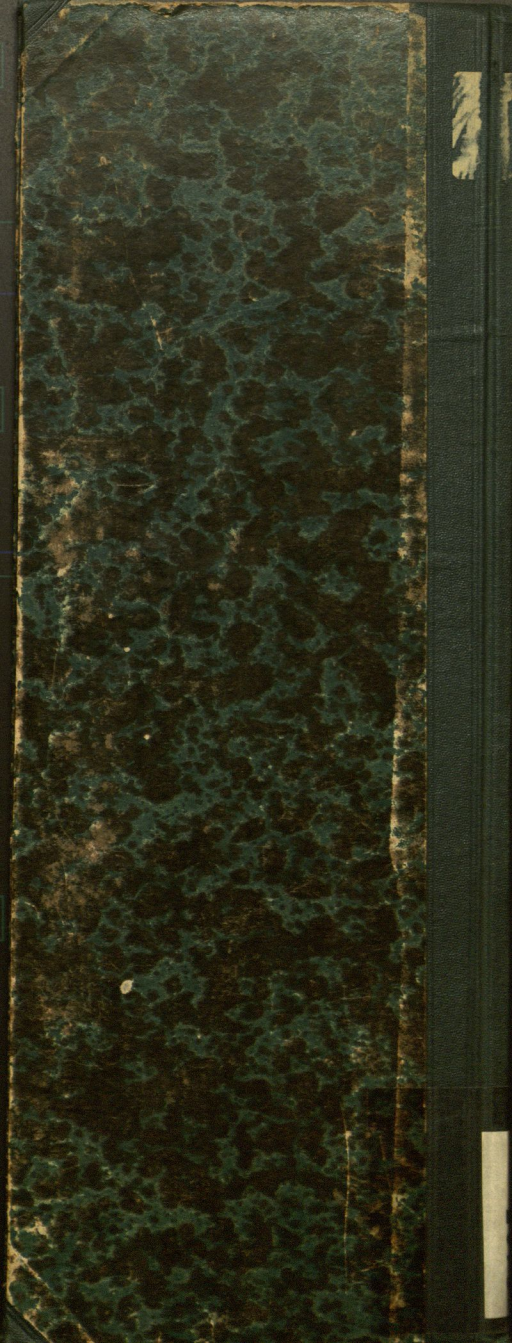


finden, zeigt manchen berühmten Namen, wie Anton Julius von der Hardt, Joh. Berthold Niemeyer, Daniel Clasen, Ernst Stiffer, Heinrich Weibom und Andere; einer der jüngsten Steine an der Nordseite bezeichnet Heinrich Philipp Conrad Henke's Ruhestätte, den tiefer Gram um den nicht abzuwendenden Fall der Universität am 2. Mai 1809 in den Sarg drückte. Unangetastet von den an ihm vorübergegangenen Zeitwandelungen steht, mit seinem schlanken Thurme und seinen reich ornamentirten Giebeln über die Häuser Elm-Athens emporragend, das einst vom Herzoge Heinrich Julius erbaute Zuleum da, — ein würdiges Denkmal auf dem Grabe der Julia-Carolina.

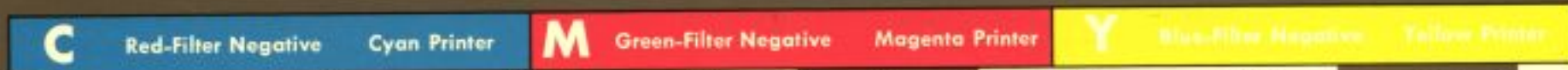
3435 014







# KODAK GRAY SCALE



## KODAK COLOR CONTROL PATCHES

*These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.*